

„Der Forschungs- und Gesundheitsplatz bieten grosse Chancen für die Wirtschaft von Davos“

Claudio Rhyner stellt sich am 10. Februar 2019 zur Wahl in den Grossen Landrat. Wir haben ihn zu seiner Motivation und seinen politischen Anliegen befragt.

Was motiviert Sie, sich nochmals der Wahl in den Grossen Landrat zu stellen?

In erster Linie nach wie vor die Chance, einen Beitrag zur Entwicklung von Davos leisten zu können. Bei der Ersatzwahl im vergangenen Sommer habe ich zudem ein gutes Resultat erreicht, das ich wohl zu einem guten Teil der Unterstützung aus Kultur, Forschung und Jägerschaft zu verdanken habe.

Welche Kompetenzen bringen Sie mit, die Ihnen als Grosser Landrat nützlich sein würden?

Neben meinem berufsbedingten Spezialwissen verfüge ich über eine breite Allgemeinbildung. Ich erfasse rasch die Zusammenhänge, kann verzwickte Situationen analysieren und dazu beitragen, Lösungen zu erarbeiten. Ich bin in der Forschungslandschaft Davos und in der internationalen Forschungsumgebung gut vernetzt. Als Präsident des Kirchner Vereins und Stiftungsratsmitglied der E. L. Kirchnerstiftung verfüge ich auch über Erfahrung im Kulturbereich.

Sie arbeiten auf dem Forschungsplatz Davos. Was hiesse dies für Sie als Grosser Landrat?

Der Forschungs- und Gesundheitsplatz bieten grosse Chancen für den Wirtschaftsplatz Davos. Die Weiterentwicklung des Forschungsplatzes ist mir selbstredend ein besonderes Anliegen. Dabei ist es mir wichtig, aufzuzeigen, wie intensiv und wichtig die internationale Verflechtung und wie hoch weltweit das Ansehen der Davoser Forschungsinstitute sind. Im Landrat geht es darum, nach Aussen und nach Innen immer wieder aufzuzeigen, wie wichtig der Forschungsplatz in und für Davos ist. Es sind einerseits die finanziellen Beiträge, die enorm wichtig für den Fortbestand des Forschungsplatzes Davos sind. Eine etablierte, moderne Infrastruktur ist die Voraussetzung dafür, dass wir Forscher über im Wettbewerbsverfahren vergebene Forschungsmittel aus öffentlichen und privaten Quellen weitere Mittel für die Forschung in Davos beschaffen können. Andererseits gilt es auch, weitere Zeichen wie Bewilligungen für Erweiterungen wie bei der AO oder Unterstützung von neuen Projekten wie der Campus auf dem Wolfgang zu setzen. Dabei wird auf Stufe Kanton und Bund genauestens verfolgt, wie die Unterstützung in Davos – beim Kleinen und Grossen Landrat sowie auch bei den Stimmbürgern - ausfällt.

In Ihrer Freizeit engagieren Sie sich stark im Kirchner Museum und damit im kulturellen Bereich. Weshalb ist Ihnen dieser Bereich ein besonderes Anliegen?

Ein wichtiger Faktor um hochqualifizierte Arbeitnehmer, die wir auf dem Forschungs- und Gesundheitsplatz benötigen, nach Davos zu bringen, ist die Lebensqualität die vor Ort geboten wird. Dabei sind Natur und Sport wichtige Bereiche, aber Kultur und kulturelle Veranstaltungen sind mindestens so wichtig. Ich möchte, dass durch mich auch der Kulturbereich ein direktes Sprachrohr in der Davoser Politik erhält. Ausserdem ist mein Engagement im Kirchner Museum etwas das äusserst interessant ist und die Beschäftigung mit der Kunst fasziniert mich je länger je mehr.

Welche Herausforderungen sehen Sie künftig auf Davos zukommen?

Die letzten wissenschaftlichen Untersuchungen betreffend Klimawandel zeigen auf, dass Davos zwar weiterhin Schneesicherheit bieten kann. Um den Wintertourismus jedoch weiterhin attraktiv zu halten, sind Massnahmen wie die gesetzliche Grundlage für künstliche Beschneigung oder die erfolgten Änderungen im Bereich des Eisangebots wichtig. Wir müssen auch in Zukunft bereit sein, sich auf raschen Wandel einzustellen und dementsprechend zu handeln. Dies gilt auch für den Sommertourismus, der wegen der steigenden Hitze im Unterland in den Bergen attraktiver sein wird. Dabei wird zunehmend auch das kulturelle Angebot eine Rolle spielen.

Wie sähen die Lösungen aus Ihrer Sicht aus – und wie beurteilen Sie dabei die Chancen und Risiken?

Auch wenn der Tourismus auch künftig ein wichtiges wirtschaftliches Standbein bleiben wird, sehe ich für Davos weitere Entwicklungschancen. Der Kongresstourismus ist eng mit dem Forschungs- und Gesundheitsplatz verbunden. Zudem ergeben sich weitere Chancen im Bereich des Gesundheitsplatzes. Die AO verbindet seit 60 Jahren erfolgreich die Forschung, Entwicklung und Ausbildung mit angewandter Medizin. Mit der Errichtung des Campus auf dem Wolfgang, erfolgt dieser Schritt nun in aller Konsequenz auch in unserem Bereich der Allergieforschung. Wir in der SIAF haben auch bisher die Erkenntnisse unserer Forschungstätigkeit in Publikationen und an Seminarien weitergegeben und auch verschiedene Patente erstellt. Mit der Verbindung zur Hochgebirgsklinik und dem Ausbildungszentrum der Kühne-Stiftung entsteht auf dem Wolfgang eine einmalige Institution, welche die Weiterentwicklung in Forschung und Gesundheit vorantreiben wird. Dies ist eine einmalige Chance für Davos, sich als Forschungs- und Gesundheitsplatz weiterhin zu positionieren und zu profilieren.

Last but not least: Was fasziniert Sie an der Jagd und an der Fischerei?

Ich bin mit der Jagd und der Fischerei verbunden seit ich denken kann. Als Kind habe ich von September bis November in jeder freien Minute meinen Neni und meinen Onkel auf die Jagd begleitet. Mich fasziniert das direkte, ungefilterte Erleben der Natur, man ist in den Bergen auf der Pirsch oder im Wald auf einem Ansitz und plötzlich werden einem Zusammenhänge in der Natur bewusst. Ein angenehmer Zusatznutzen ist auch, dass man immer über Wildbret verfügt, das man selber erlegt hat und somit jederzeit ein Lebensmittel der höchst möglichen Qualität mit eindeutiger Rückverfolgbarkeit hat.

Vor allem die Jagd ist in letzter Zeit in die Kritik geraten, als unnötig und gerade die Sonderjagd als sogar schädlich. Was antworten Sie den Kritikerinnen und Kritikern?

Der Mensch ist von seinem Verdauungsapparat biologisch auf Mischernährung eingestellt. Zu den ersten Nahrungsquellen der Menschen gehörte Fleisch, welches über die Jagd beschafft wurde. Heute kommt zu diesem Aspekt auch der ganze Themenkomplex des Lebensraum- und Wildtiermanagements dazu. Wir leben auch in den Bergen in einer Kulturlandschaft die weitgehend vom Menschen beeinflusst und zum Teil auch geschaffen wurde. Dafür müssen wir mit Umweltschutz und Land- und Forstwirtschaft die Verantwortung übernehmen. Dazu gehört die Regulation der Wildbestände über die Jagd. Die Sonderjagd ist ein Bestandteil unseres Patentjagdsystems. In der kurzen Jagdzeit im September ist es schwierig den

Abschussplan in quantitativer und qualitativer Hinsicht zu erfüllen. Dazu ist die Sonderjagd eine seit vielen Jahren bewährte Methode um den Plan punktgenau zu erfüllen. Wie bei allen Systemen, ob bei der Jagd oder in Forschung oder Wirtschaft, gibt es auch bei generell gutem Funktionieren immer wieder Verbesserungspotential, welchem man sich nicht verschliessen sollte.